

Pfingstmontag
50 Jahre Dekanat Markt Einersheim
Joh 20, 19-23

Es gilt das gesprochene Wort!

©Ivo Huber, 2019

Frauenpower at it's best! Herzlichen Dank den beiden Kolleginnen für dieses energiegeladene, geistreiche Theaterspiel. So soll Kirche sein, kreativ, bereit zu neuen Wegen und mit Zuversicht für alles, was die Zukunft angeht. Klasse!

1969, für 50 Jahren, in dem Jahr, das die Vereinigung der damaligen Dekanate Burghaslach und Markt Einersheim Wirklichkeit werden lassen, war an Pfarrern noch nicht zu denken. Die Pfarrkapitel bestanden aus Männern und im neu gebauten Kapitellsaal in Markt Einersheim wurde eine Lüftungsanlage eingebaut, damit während der Sitzungen kräftig gequalmt werden konnte. Selbst Frauen in Kirchenvorständen waren eine Rarität. Pfarrern haben die Bühne erst 10 Jahre später betreten dürfen. Kaum vorstellbar aus heutiger Sicht und welch ein Glück, dass heute Pfarrern und Pfarrer, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher gleichberechtigt beieinander sind.

Auch wenn die Welt im Steigerwald 1969 noch sehr konservativ gewesen sein mag, die Welt durchzog bereits ein Hauch von Neuem. Neil Armstrong spricht in diesem Sommer kurz bevor er den Mond betritt die legendären Worte: „Das ist ein kleiner Schritt für den Menschen, ein riesiger Sprung für die Menschheit.“ In Washington gehen mehr als 250.000 Menschen gegen den Vietnamkrieg auf die Straße und in Woodstock feiern die Flower-Power-Hippies ausgelassen einen neuen freiheitlichen Geist. In Bonn nahm erstmals eine sozialliberale Koalition die Arbeit auf. Der neue Bundeskanzler Brandt rief zu „Mehr Demokratie wagen“ auf. Die Zeiten beginnen sich zu ändern.

Zeitgleich zur Mondlandung und noch vier Wochen vor Woodstock treffen sich in Ebrach, also im Steigerwald, wenn auch nicht ganz in unserem Dekanat, massenhaft junge Leute zu einem Musikfestival. Ihre Solidarität gilt einem jungen Studenten, der in München in einer Polizeiuniform demonstriert hatte und deswegen 8 Monate in der Justizvollzugsanstalt in Ebrach absitzen musste. Alice Schwarzer, damals junge Journalistin, berichtete von einer „bedrohlichen Situation im Ort“. Aus der ganzen Region seien „Holzfäller und andere Burschen“ angereist, um die Eindringlinge aus der Großstadt schlicht „plattzumachen“. Man kannte sie ja, diese Studenten aus der Kommune, freie Liebe, lange Haare, aber nicht arbeiten wollen. Nicht von allen Seiten wurden diese Neuerungen begrüßt, Gewöhnung war angesagt, einander zu zu hören, damit es dann zu einem gemeinsamen Verstehen kommt. Keine einfache Übung.

Im neuen Dekanat, das jetzt nur noch Markt Einersheim heißt, wird das nicht anders gewesen sein, auch wenn in den Akten nicht Auffälliges zu finden ist. Zuerst, so wird erzählt, bleiben die alten Runden unter den Kollegen neben dem, was neu gilt, bestehen. Man kannte sich noch nicht. Es galt das Gemeinsame erst noch zu entdecken.

Ein Ansatz für eine neue Identität musste der Steigerwald sein. Dieser ist ja, wie es so schön heißt, eine Verwerfungszone. Also ein spät besiedeltes, walddreieiches Gebiet, an dem die großen Territorialherren wie Fürsten und Stifte lange Zeit kein Interesse gehabt haben. Das gilt für Burghaslach und Markt Einersheim in gleicher Weise. Hier kam Gleiches mit Gleichem zusammen. Entsprechend schlängelt sich das neue Gebilde wie ein langer Bandwurm

zwischen den alten Herrschaftszonen von Ansbach, Bamberg und Würzburg hindurch. Kritisch beäugt von den Nachbarn, die sich schon immer herrschaftlicher und als die Besseren verstanden.

Und so ist das, wie es mir scheint, noch heute. Markt Einersheim ist unter dem Radar, hat von allem etwas, hier vereinen sich Unter-, Mittel- und sogar Oberfranken, hier gibt es Bier und Wein. Es ist, wenn Sie mir diese vollmundige Behauptung gestatten, ganz Franken, nur kleiner, aber deswegen mit Sicherheit nicht weniger feiner. Franken im Kleinen, im Kern, aber dafür eben bestens.

Es ist in diesem Dekanat wie mit einer alten Ehe. Man kennt sich mittlerweile, die Unterschiede sind bekannt, die Schwächen auch, verliebt, nein, das ist vorbei, man schätzt sich, vertraut einander, bündelt Kräfte, denn eines ist klar, hier erreicht man nur etwas gemeinsam.

Das Dekanat Markt Einersheim ist, genauso wie die Gemeinden, aus denen es besteht, mit Sicherheit nicht mächtig. Vermutlich betrachtet uns die Münchner Perspektive noch immer als Verwerfungszone. Das ist so und bedeutet doch, dass wir, eben weil bei uns nur etwas gelingt, wenn wir solidarisch sind, Erstaunliches zu Wege bringen. Unsere Gemeinden sind klein, das ist richtig, aber nah bei den Menschen. Wir sind ein höchst lebendiger Teil der Gesellschaft. Die Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Gruppen ist bei uns gut, manchmal sogar exzellent und auch mit unseren kommunalen Partnern verbindet uns viel. Klar weiß ich, dass das hier ziemlich normal ist, aber, und davon

kann ich nicht so einfach lassen, aus Münchner Perspektive betrachtet, ist das nachgerade phänomenal.

Hier sind wir Kirche mitten unter den Menschen. Und so soll ja auch sein. Die Jüngerinnen und Jünger, die sich nach Jesu Tod ängstlich hinter verschlossenen Türen versteckt halten, weist der Auferstandene zurück ins Leben. Wir können und dürfen uns nicht selbst genüge sein. Wir sollen und wir müssen uns mit den Herausforderungen, die das alltägliche Leben mit sich bringt, auseinandersetzen.

Die Jüngerinnen und Jünger, die von Jesus auf die Straße geschickt werden, sind keine anderen als zuvor. Sie sind genauso schwach oder stark wie ehemals. Sicher, sie sind aus der ersten Enttäuschung gestärkt hervorgegangen. Jesus, ihr Herr, den sich vollkommen aufgeben hatten, trägt die Zeichen seiner Kreuzigung, aber er ist nicht tot. Mehr noch, er selbst schickt seine Jüngerinnen und Jünger mit einem ganz konkreten Auftrag zurück in die Welt: *Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

Und dann *blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

Im Alten Testament gibt es das sogenannte Erlassjahr. Nach 7 mal 7 Jahren, also 49 Jahren, ist das darauffolgende 50ste Jahr das Erlassjahr. In diesem Jahr werden die Schulden erlassen und die Sklaven freigelassen. Es wird ein Strich unter alle Erfahrungen der letzten Jahrzehnte gezogen, oder wie der Franke sagen würde: basst scho. Die Kämpfe der

Jugend liegen hinter uns und das ist gut so, jetzt geht es unbelastet und mit neuer Kraft nach vorne. Die Zukunft ist offen und weit.

Wäre das nicht auch etwas für uns im Dekanat Markt Einersheim? Neu durchzustarten, heraus aus den Kammern zu treten, alle Zukunftsangst zurück zu lassen und dem fränkischen Land zu sagen, Eure Sünden sind erlassen, dem Geist Raum zu geben und mit Kreativität, Phantasie und noch mehr Gottvertrauen loszulegen?

Oder wie hieß es eben im Anspiel: *und im Vergleich zu anderen bist du doch noch jung – du stehst doch gut da*. Klar, das tun wir und den Auftrag haben wir gerade gehört. Uns macht stark, was andere als Schwäche bezeichnen. Wir halten zusammen, wir mühen uns in Gottes Namen um unser fränkisches Land, damit jung und alt, arm und reich zusammenstehen, und Friede bleibe, im Dorf und im gesamten Dekanat.

Oder anders ausgedrückt, wie sagte Frau Dekanat: *Na das lass uns heute dann auch erstmal feiern – gemeinsam mit meinen Gästen.*“